AUGUST 2013 | JAHRGANG 62 | NUMMER 5 ndbrief EGIONEN DONAU UND MÜNCHEN 100000

GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER MÄNNER UND FRAUEN IM BUND NEUDEUTSCHLAND – ND



62.5 RUNDBRIEF [2] GEIST + WORT

"Der Traum des Papstes"

In der Basilika San Francesco in Assisi gibt es eine ganze Reihe von Fresken des berühmten italienischen Renaissance-Malers Giotto di Bondone, welche die Ursprünge des Franziskaner-Ordens fast wie im Stil eines Comic festhalten. Am meisten ist mir dabei ein Fresko aufgefallen, das als "Der Traum des Papstes Innozenz III." bezeichnet wird. Auf der rechten Bildhälfte sieht man den schlafenden Papst, auf der linken einen Mönch, wie er mit seinen Schultern die einstürzende Lateran-Basilika stützt.

Eigentlich ist es das Gegenstück zum Traum des Franziskus, der damals in der kleinen, vom Zerfall bedrohten Kirche San Damiano vom Kreuz her den Auftrag erhalten hatte: "Franziskus, bau meine Kirche wieder auf!". Franziskus verstand den Auftrag zunächst direkt und ganz konkret; er solle das zerfallene Kirchlein wieder aufbauen. Aber bald darauf hatte er begriffen, dass es nicht um San Damiano ging, sondern um den Wiederaufbau und die Erneuerung der Kirche Christi aus dem Geist des Evangeliums. Die damalige Christenheit war tief gespalten in Reiche und Arme. Die Kirche stand aufseiten der Mächtigen und war – geistlich gesehen – im Verfall begriffen. Schnell war ihm klar, dass die Kirche nur dann eine Zukunft hatte, wenn sie sich an Jesus und den Aposteln neu

orientierte. So hatte er begonnen, das Evangelium zu predigen und den radikalen Weg des Evangeliums selbst einzuschlagen. Viele junge Leute schlossen sich ihm an. In kürzester Zeit entstand eine riesige Bewegung mit hunderten von Gemeinschaften in Norditalien und Südfrankreich, davon eine chaotischer als die andere. Dem charismatischen Franziskus war klar, dass seine Bewegung nur mit dem Segen des Papstes Bestand haben würde. Um religiösen Enthusiasmus vor Fanatismus zu bewahren, bedurfte es auch der kirchlichen Ordnung; das sieht Franziskus ein. Er entwirft eine Ordensregel, die er dem Papst zur Bestätigung vorlegen will. Er ist bereit, dem Papst zu gehorchen. Also begibt er sich nach Rom. Der Papst will mit dem Mann im Bettlergewand aber zunächst gar nichts zu tun haben. Man kann sich auch kaum gegensätzlichere Personen vorstellen als den Poverello. den Mann im Bettlergewand, und den damaligen Renaissance-Papst in seinen Prunkgewändern und mit der hohen und spitz zulaufenden, aus drei übereinanderliegenden Kronen bestehenden Tiara auf dem Kopf. Beim Anblick des späteren Heiligen, der dem Papst den Entwurf seiner Ordensregel vorlegen will, soll der Papst ausgerufen haben: "Was, du willst vor Menschen predigen! Mir

scheint, du gingst besser als Prediger in einen Schweinestall". Dann ändert er doch seinen Sinn und empfängt Franziskus. Wenn beide also derart gegensätzliche Typen (hier der Vertreter des Amtes und dort der Charismatiker) waren, was hat sie dann eigentlich zusammenkommen lassen? Was hat diese Sinnesänderung des Papstes bewirkt? Das Fresko mit dem Traum des Papstes hält den Grund für die entscheidende Wende in der denkwürdigen Begegnung des Papstes mit Franziskus fest, die im Jahr 1210 stattfand. Der Anlass dafür war, der Legende nach, eben jener (Alp-) Traum des Papstes: in der Nacht habe er jedenfalls geträumt, dass seine Kirche, nämlich die Lateran-Basilika in Rom, einzustürzen drohte, jedoch habe sie ein einfacher Mönch mit seiner Schulter gestützt und somit vor dem Zusammensturz bewahrt. Der Papst selbst interpretierte seinen Traum, dass jener Mönch Franziskus sei, der die Christenheit, die damals in einer tiefen Krise steckte, vor dem Zerfall bewahren könnte. Innozenz III. gilt als der bedeutendste Papst des Mittelalters. Er war ein typischer Machtmensch, dem es vor allem daran gelegen war, die Machtbasis der Kirche zu vergrößern. Trotzdem ist ihm als Repräsentant des höchsten kirchlichen Amtes klar, dass er. wenn er die Kirche erneuern wollte

und dies nur aus dem Geist des Evangeliums konnte, einen zweiten wie Franziskus neben sich brauchte. Er bestätigt also die Ordensregel und fördert entschlossen die Bewegung des Franziskus und damit eine Blüte der Kirche, wie es eine vergleichbare vielleicht seitdem nicht mehr gegeben hat.

Keiner von beiden wollte die Rolle des anderen spielen: Franziskus dachte nicht im entferntesten daran, das Amt des Papstes zu übernehmen, sein Idol war nicht der Papst, sondern Jesus; so wurde er zum "alter Christus" (zweiten Christus). Der Papst trat nicht im Bettlergewand auf, sondern weiterhin in seinem Prunkgewändern und mit seiner Tiara auf dem Kopf. Damals, im 13. Jahrhundert, war die Christenheit noch relativ klein, auf Europa beschränkt. Heute zählt die Welt 1.2 Milliarden Katholiken. Und die heutige Krise ist tiefer und besorgniserregender als damals. Es bedürfte wohl eines größeren Repräsentanten des Amtes als Innozenz, um eine neue Ordnung herbeizuführen, und eines anderen charismatischen Franziskus, um das Evangelium für heute vorzuleben. Da ist aber einer gekommen, der beides in sich vereinigen will: das politische Genie eines Innozenz und das religiöse Charisma eines Franziskus von Assisi. Aber wie soll das gehen, wenn

nach Max Weber, jenem berühmten deutschen Soziologen des 19. Jahrhunderts. Amt und Charisma in einer Person unvereinbare Gegensätze sind? In der spannungsvollen Beziehung zwischen beiden konnte einmal überaus Großes geschehen. Die Konzilien der Kirche, vor allem das bislang letzte Konzil, nämlich das Zweite Vatikanische von 1962 bis 1965, verweisen auf eine grundlegende Realität: die Kirche war, ist und bleibt eine permanente Baustelle. Die Reformatoren sagten (gegen die ihrer Meinung nach reformunwillige Katholische Kirche des 16. Jahrhunderts): "Ecclesia semper reformanda (est) – die Kirche muss ständig reformiert werden". Das Konzil selbst drückt dies in der

Konstitution über die Kirche so aus: "Auf ihrem Weg durch Prüfungen und Trübsal wird die Kirche durch die Kraft der ihr vom Herrn verheißenen Gnade Gottes gestärkt, damit sie [...] unter der Wirksamkeit des Heiligen Geistes nicht aufhöre, sich selbst zu erneuern..." (Nr. 9). Aber weder das Amt allein noch charismatische Bewegungen allein schaffen die stetige Erneuerung der Kirche. Denn ohne eine gelingende und immer wieder neu einsetzende Zusammenarbeit von Amt und Charisma, daran erinnert der Traum des Papstes Innozenz, kann es heute auf die Dauer keine wirkliche Erneuerung der Kirche geben.

BERND GROTH



KMF/ND Treff

Wann generell?

Jeden ungeraden Monat, am 2. Montag, 19 Uhr
Nächster Termin:

Montag, 9. September 2013 im Ratskeller



Liebe Bundesschwestern und Bundesbrüder,

alle, die zu besagten Terminen einfach einmal Zeit und Lust haben, sich mit Bundesgeschwistern zu treffen, ob sie nun einer Gruppe angehören oder nicht, laden wir herzlich ein. Das Schöne liegt einfach darin, dass wir kein Programm haben und über alles sprechen können, was uns als NDer bewegt. Das ganz Besondere besteht aber in etwas ganz Einfachem, nämlich der Pflege unseres Gemeinschaftsgeistes.

Für die Regionalleitung

Die ersten Treffen im Januar, März und Mai waren durchaus ein Erfolg. Es könnten und sollten sich aber noch mehr angesprochen fühlen. Wir würden uns freuen, Euch zu sehen.

ERSTER HINWEIS AUF Bundesfest und Regionalversammlung 2013

Unsere diesjährige Regionalversammlung halten wir im Rahmen eines gemeinsamen Bundesfestes für die Region

am Sonntag, den 8. 12. 2013 im Haus St. Ulrich in Augsburg. Wir treffen uns dort von 10:00Uhr an (bitte pünktlich) und wollen um ca. 16:00 Uhr das Treffen beschließen.

Neben der Regionalversammlung werden wir, wie bei jedem Bundesfest, eine gemeinsame Messe halten und als Themenveranstaltung mit dem Vatikankenner Pater Eberhard v. Gemmingen SJ über die neue Situation in Rom mit Papst Franziskus (Kann er zur Überwindung der Krise unserer Kirche beitragen?) näheres erfahren und diskutieren.

Weitere Informationen folgen in späteren Rundbriefen; da wird dann auch eine Anmeldung zum Mittagessen notwendig.

BERNHARD WILL, IM NAMEN DER REGIONALLEITUNG

70 Jahre Weisse Rose und Willi Graf (2)



Die Mitglieder der WEIßEN ROSE finden sich

Die meisten Mitglieder der "Weißen Rose" lernen sich beim Medizinstudium in München und beim Sanitätsdienst in Russland kennen. Wichtig für sie alle war auch ihre Begegnung mit katholischen Publizisten, Künstlern und Philosophen.

Hans Scholl, 1918 in Ingersheim/Jagst als Sohn des Bürgermeisters Robert Scholl geboren, wuchs zusammen mit seinen fünf Geschwistern geprägt von der liberal und dezidiert evangelisch orientierten Familie auf, seit 1932 in Ulm. Er war anfangs begeistert von den Nazi-Parolen Vaterlandsliebe, Treue, Tapferkeit und Ehre und trat im Okt. 1933 gegen den Willen der Eltern in die Hitler-Jugend ein. Max von Neudeck hatte die Ulmer HJ ganz in der bündischen Tradition (Kothenzelt, auch ausländische Lieder) begründet. Ihn sah Hans als Vorbild an und führte sein HJ-Fähnlein so



sehr in dieser Tradition, dass er 1937 wegen des Versuchs, die HJ mit bündischer Jugendkultur zu unterwandern, sogar kurzzeitig verhaftet wurde. Als sich auch sein Vorbild Max von Neudeck aus opportunistischen Gründen ganz von allem Bündischen abwandte, sah Hans dies als einen unverzeihlichen Treuebruch an und ging auf Distanz zur HJ. Nach dem Abitur 1937 folgte der Einsatz beim Reichsarbeitsdienst und ein Jahr Militärausbildung. Danach macht Hans Scholl in Tübingen ein medizinisches Praktikum und begann im April 1939 das Medizinstudium in München.

Alexander Schmorell, geb. 1917 in Russland. Seine Mutter, Tochter eines orthodoxen Priesters, ließ ihn russisch-orthodox taufen. Sie starb, als Alexander zwei Jahre alt war. 1921 emigrierte sein Vater, ein deutsch-russischer Arzt, mit seiner zweiten Frau und dem russ. Kindermädchen nach München. Alexander wuchs zweisprachig auf. In München besuchte er das Neue Realgymnasium, das heutige Albert-Einstein-Gymnasium in Harlaching. 1935 kam für zwei Jahre Christoph Probst in seine Klasse. Nach dem Abitur 1937 und dem obligaten Reichsarbeitsdienst kam er im Nov. 1937 zum Militär und nahm am Einmarsch in die Tschechoslowakei teil. Nach dem Wehrdienst begann Alexan-

der im Sommer 1939 das Studium der Medizin in Hamburg, wurde aber im Sommer 1940 zum Frankreich-Feldzug wieder eingezogen. Im September 1940 kam Schmorell zur Weiterführung des Studiums nach München, wo er in der Studentenkompanie der Medizinstudenten im Juni 1941 Hans Scholl und ab SS 1942 auch Willi Graf kennenlernte. Natürlich lehnte Schmorell die Rassenideologie der Nazis ab, die Russen als Sklavenmenschen und Juden als "Nicht-Menschen" einstufte.



Vom Mai bis Juli 1942 verfassten Hans Scholl, Alexander Schmorell und Christoph Probst zusammen die ersten vier Flugblätter und verteilen sie.

Christoph Probst, geb. 1919 in Murnau, war der Sohn eines promovierten wohlhabenden Chemikers, der sich als Privatgelehrter mit Sanskritforschung und indischer Philosophie betätigte. Emil Nolde und Paul Klee, deren Werke als "entartet" galten, waren Freunde der Eltern. Der Vater heiratete nach der Scheidung von Christophs Mutter die Jüdin Elise Rosenthal (Tante des Historikers Josef Rovan). So erlebte die Familie unmittelbar die Bedrohung durch den Nationalsozialismus. Ab 1932 besuchte Christoph die Internatsschule Marquartstein, 1935 kam er nach München in das Neue Realgymnasi-



um zu Alexander Schmorell in die Klasse. Nach dem Suizid seines Vaters im Mai 1937 wechselte er an das Landschulheim Schondorf. Nach dem Abitur 1937, nach Arbeitsdienst und Militärdienst bei der Luftwaffe begann er im Sommer 1939 das Medizinstudium in München, dann in Straßburg und Innsbruck. Mit 21 Jahren heiratete er Herta Dorn; sie bekamen die drei Kinder Vincent, Katja und Michael. Der Schwiegervater war ein regimekritisch eingestellter Privatgelehrter. Im Sommer 1942 traf Probst in München Willi Graf; Hans Scholl kannte er bereits durch seinen Freund Alexander Schmorell.

In die Verteilung der Flugblätter direkt wurde Christoph Probst mit Rücksicht auf seine Familie nicht einbezogen. Als Hans und Sophie Scholl bei der Verteilung des 6. Flugblatts verhaftet wurden, fand sich allerdings bei ihnen ein Entwurf von Christoph Probst für ein weiteres Flugblatt.

Sophie Scholl, geb.1921, war anfangs wie ihr Bruder so sehr von den Parolen der Nazis begeistert, dass sie es gegen den Familienwillen durchsetzte, zur Konfirmation die BDM-Uniform anzuziehen. Sie ging aber bald auf Distanz zu den Nazis. Nach ihrer Verhaftung gab sie zu Protokoll: "Die Gründe meiner Entfremdung... liegen darin, dass meine Geschwister wegen sog. bündischer Umtriebe verhaftet wurden ...



und dass nach meiner Auffassung die geistige Freiheit des Menschen in einer Weise eingeschränkt wird, die meinem inneren Wesen widerspricht." Sophie kommt zum SS 1942 nach München, um hier ihr Biologie- und Philosophie-Studium zu beginnen. Sie wohnte bei Carl Muth, dem Gründer der christlichen Zeitschrift Hochland. Auch Willi Grafs jüngere Schwester Anneliese, kam zum WS 1942 hierher, um ihr Philologie-Studium fortzusetzen. Sie wohnte wie ihr Bruder in der Mandlstraße.

Bereits zum SS 1942 war **Willi Graf** nach Sanitätsdiensten an der West- und Ostfront zur medizinischen Studentenkompanie nach München gekommen. Außer beim Studium begegnet man sich im Bach-Chor und in literarischen Zirkeln. Nach einer Lesung von Theodor Haecker zum Thema "Der Christ und die Geschichte" im Juli wird Willi Graf in den engeren Kreis der Geschwister Scholl, Alexander Schmorell und Christoph Probst einbezogen.

Im April 1942 erfährt Hans Scholl von Massenerschießungen an der Ostfront. Der Architekt Eickemeyer stellt der Freundesgruppe sein Atelier für literarische und politische Treffen zur Verfügung. Man diskutiert – gestützt auf die entsprechende Lektüre u.a. von Aristoteles und Thomas von Aquin über die Rechtfertigung zum Tyrannenmord, befasst sich mit modernen christlichen Autoren wie Guardini, Reinhold Schneider, Paul Claudel und Werner Bergengruen.



Ende Juli lädt der Freundeskreis **Prof. Kurt Huber** zu einer Diskussion ins Atelier Eickemeyer ein. Willi Graf hatte ihn als Hörer einer Vorlesung über Leibniz als gleichgesinnt schätzen gelernt. (Hubers Interesse galt insbesondere auch dem Volkslied. Zusammen mit dem Volkssänger Kiem Pauli und mit Carl Orff wurde viel vergessenes Liedgut in Bayern wiederentdeckt.)

Die ersten 4 Flugblätter

Vom Mai bis Juli 1942 verfassten Hans Scholl und Alexander Schmorell die ersten vier Flugblätter der Weißen Rose. Nur einige hundert jeweils wurden zumeist in München verteilt. Die Zitate antiker Philosophen und die Verwendung biblischer Bilder in den Flugblättern ergab für die Gestapo, dass Geisteswissenschaftler aus christlichen Kreisen die Verfasser sein müssten. Dass sie von Medizin-Studenten kämen, blieb außerhalb der diskutierten Möglichkeiten. Kenntnis von diesen ersten Flugblattaktionen hatten damals außer ihren Verfassern nur noch Christoph Probst und Sophie Scholl.

Diese Flugblätter prangern an

- die Hybris und die Lügen Hitlers, der als der Antichrist gesehen wird,
- den verbrecherischen Krieg des Nazi-Regimes,
- · die Ermordung hundertausender von Juden,
- · die geplante Ausrottung der polnischen adeligen Jugend,
- · das sinnlose Opfer hunderttausender von Kriegstoten.

Die Flugblätter rufen alle Deutschen auf

· zum passiven Widerstand

Resignierend aber wird festgestellt:

"Und wieder schläft das deutsche Volk."

Aus dem 1. Flugblatt:

Nichts ist eines Kulturvolkes unwürdiger, als sich ohne Widerstand von eine verantwortungslosen Herrscherclique "regieren" zu lassen. Ist es nicht so, dass sich jeder ehrliche Deutsche heute seiner Regierung schämt, und wer von uns ahnt das Ausmaß der Schmach, die über uns und unsere Kinder kommen wird, wenn einst die grauenvollsten und jegliches Maß überschreitenden Verbrechen ans Tageslicht treten....

...Leistet passiven W i d e r s t a n d -, wo immer Ihr auch seid, verhindert das Weiterlaufen dieser atheistischen Kriegsmaschine, ehe es zu spät ist, ehe die letzten Städte ein Trümmerhaufen sind, gleich Köln, und ehe die letzte Jugend des Volkes für die Hybris eines Untermenschen verblutet ist. Vergesst nicht, dass ein jedes Volk diejenige Regierung verdient, die es erträgt!

Aus dem 2. Flugblatt:

...nur als ein Beispiel wollen wir die Tatsache kurz anführen, dass seit der Eroberung Polens dreihunderttausend Juden in diesem Land auf bestialische Weise ermorde worden sind. Hier sehen wir das fürchterlichste Verbrechen an der Würde des Menschen, ein Verbrechen, dem sich kein ähnliches in der ganzen Menschengeschichte an die Seite stellen kann. Auch die Juden sind doch Menschen und an Menschen wurde solches verübt. Vielleicht sagt jemand, die Juden hätten ein solches Schicksal verdient; diese Behauptung wäre eine ungeheure Anmaßung; aber angenommen, es sagte jemand dies, wie stellt er sich dann zu der Tatsache, dass die gesamte polnische Jugend vernichtet worden ist (Gebe Gott, dass sie es noch nicht ist)!)? Auf welche Art, fragen Sie, ist solches geschehen? Alle männlichen Sprösslinge aus adeligen Geschlechtern zwischen 15 und 20 Jahren wurden in Konzentrationslager nach Deutschland zur Zwangsarbeit, alle Mädchen gleichen Alters nach Norwegen, in die Bordelle der SS verbracht,...

Warum verhält sich das deutsche Volk angesichts all dieser scheußlichsten und menschenunwürdigen Verbrachen so apathisch?...

Aus dem 3. Flugblatt:

Dieses Flugblatt war im letzten Rundbrief abgedruckt. Die Kernsätze sind: ...jeder einzelne Mensch hat Anspruch auf einen brauchbaren und gerechten Staat, der die Freiheit des einzelnen als auch das Wohl der Gemeinschaft sichert.....Unser heutiger "Staat" aber ist die Diktatur des Bösen". ...Warum duldet Ihr, dass diese Gewalthaber Schritt für Schritt offen und im verborgenen eine Domäne Eures Rechts nach der anderen rauben?...Ist Euer Geist schon so sehr der Vergewaltigung unterlegen, dass Ihr vergesst, dass es nicht nur Euer Recht, sondern Eure sittliche Pflicht ist, dieses System zu beseitigen. Dann wird zum passiven Widerstand und zur aktiven Sabotage in allen Lebensbereichen aufgerufen.

Aus dem 4. Flugblatt:

...Täglich fallen in Russland Tausende... Die Trauer kehrt ein in die Hütten der Heimat, und niemand ist da, der die Tränen der Mütter trocknet. Hitler aber belügt die, deren teuerstes Gut er raubt und in den sinnlosen Tod getrieben hat.

Jedes Wort, das aus Hitlers Munde kommt, ist Lüge: Wenn er Frieden sagt, meint er den Krieg, und wenn er in frevelhaftester Weise den Namen des Allmächtigen nennt, meint er die Macht des gefallenen Engels, den Satan. Sein Mund ist der stinkende Drachen der Hölle, und seine Macht ist im Grunde verworfen.

Neue Motivationen zum Widerstand Die Kriegs-Erfahrungen beim Sanitätseinsatz in Russland

Willi Grafs erste Kriegseinsätze 1940 – 1942

Nach kurzer Sanitätsausbildung wurde Willi Graf ab Sept. 1940 an der Kanalküste, in Belgien, in Südfrankreich und in Jugoslawien eingesetzt.

Im März 1941 kommt er nach Polen und erlebt die Lage der Juden im Warschauer Getto. Als Hitlers Armeen in Russland einfallen, ist Willi Graf im Kampf um Moskau dabei. Er erlebt, wie der Führerbefehl "Verbrannte Erde" jegliche Lebensgrundlage der russ. Bevölkerung vernichtet. Der Winter kommt, die Front erstarrt auf ca. 1500 km. Erst im Feb. 1942 kann Willi Graf nach München zurückkehren.

Der zweite Kriegseinsatz in Russland Juli – Oktober 1942

Nach nur einem Semester wird Willi Graf mit Hans Scholl, Alexander Schmorell und Hubert Furtwängler Ende Juli 1942 wieder an die Moskau-Front abkommandiert. Er

erfährt jetzt, dass Scholl und Schmorell die Verfasser der vier Weiße-Rose-Flugblätter waren.

Bereits auf der Hinfahrt werden alle vier in Warschau wieder mit der Lage der Juden im Warschauer Getto konfrontiert. In der Stellung Gshatsk ca. 100 km vor Moskau absolvieren sie ihre als Feldfamulatur bezeichnete Arbeit – teils im

Feldlazarett, teils auf dem Truppenverbandsplatz. Sie werden Zeugen von Judenermordungen und von alltäglichen Erschießungen von russischen Geiseln.





Brief vom 12.6.41 an Marita:

"Sehr viel Elend muß man hier anschauen…gerade in Warschau. Es ist unvorstellbar, daß es dies gibt. Ich hätte mir das einfach nicht denken können."

Brief vom 10.1.42 an Marita:

"...tragisch erfüllte sich dann in diesen Tagen das Geschick des Dorfes."

Brief vom 1.2.42 an Anneliese:

"....Der Krieg im Osten führt mich an Dinge, die neuartig und fremd wie nichts bisher Bekanntes sind."...

Maiwallfahrt der Region am 11. Mai 2013



In diesem Jahr war uns der Mai ja nicht so wohlgesonnen, auch am 11. Mai war der Himmel dicht wolkenbedeckt und es nieselte immer wieder mal. Trotzdem haben sich ca. 20 wetterfest verpackte Freunde aus unserer Region auf die von Reinhold Bernhart und Willibald Karl gut vorbereitete Maiwallfahrt gemacht. S-Bahnfahrer und Automobilisten trafen sich in Schöngeising.



Dann ging es zu Fuß, so ungefähr entlang einer alten römischen Straßentrasse, zu dem liebevoll restaurierten Willibaldskirchlein bei Jesenwang. Das Kirchlein hat die alte Römerstraße als Unterbau. Im Inneren hat mich die feine Bemalung der Holzdecke, Sterne und zarte Blumen, sehr beeindruckt. Vor 30 Jahren, als ich einige Male in Jesenwang war, waren die Mal- und Kistlerabeiten noch gut unter dicken Lackschichten verborgen.



Es gibt natürlich auch einige Anhaltspunkte an den hl. Willibald und Charly gab uns reichlich Information über die Vita seines Namenspatrons und auch über die darauf aufbauenden hiesigen Bräuche und Legenden und schloss das ganze mit einer kleinen Marienandacht.



Einer dieser Bräuche ist die Jährliche Reiterwallfahrt, wobei zur Pferdesegnung Ross samt Reiter das Kirchlein durchqueren.

Beim Dorfwirt in Jesenwang, heute mit einem italienischen Padrone, legten wir dann unsere Mittagspause ein.

Danach gings, nieselgeschützt durch den Wald, nach Grafrath. Der Regen war nie heftig geworden, daher konnten wir unsere doch ungefähr 10km lange Wandertour, mit Besinnungsstationen an Wegkreuzen und einer Waldkapelle, relativ trocken hier abschließen.



In Grafrath hat uns der dortige "Laien"-Organist Dr. Meßmer empfangen. Er ist ein ausgewiesener Rassokenner und gab uns Einblick in Vita und Legenden dieses örtlichen Heiligen, der auch als Stammvater der Grafen von Andechs gesehen wird. Die Wallfahrt hierher war bis hinein in die westlichen Münchner Stadtteile sehr beliebt, so konnte man in der Barockzeit eine prachtvolle Kirche bauen, die heute noch gerne für Hochzeiten gebucht wird. Zum Abschluss hat uns Dr. Meßmer noch das gewaltige Klangvolumen der romantischen Kirchenorgel demonstriert. Im benachbarten Wirtshaus zum alten Dampfschiff ließen wir den Tag ausklingen.

(TEXT: BERNHARD WILL; FOTOS: CLAUDIA WILL, REINHOLD BERNHART)

Pater Adalbert von Papius zum 85. Geburtstag:

SEGENSWÜNSCHE UND FRANZISKUS IM GEPÄCK

Zum 85. Geburtstag hat die Gruppe München-Nord / Freising unseren Bundesbruder **Pater Adalbert** (zivil: Ferdinand) von Papius, ein Urgestein des Münchner NDs, in Friesach (Kärnten) besucht und herzliche Glück- und Segenswünsche überbracht.

Bereits am 9. Juli 2010 hatte ein Dekret des Generalmeisters des Ordens das dort liegende, älteste Dominikanerkloster im deutschsprachigen Raum wegen des fehlenden Nachwuchses aufgelöst. Die letzten Jahre lebten Pater Adalbert und sein



Mitbruder Hilgefort Fulko allein in dem einmal 100 Patres beherbergenden Kloster und halfen bei der Seelsorge in den benachbarten



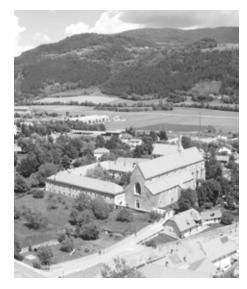
Pfarreien. Seit seinen Sturzverletzungen wohnt Adalbert im benachbarten Pflegeheim, dem Hemma-Haus, in dem er seit seiner Tätigkeit in Friesach, die 1998 begann, mit den Dominikanerinnen täglich die Morgenmesse feiert.

Auch das Städtchen Friesach und der 7 km nördlich gelegen Gasthof Leitner (Wildbad Einöd) waren die Reise wert. In der Stadtpfarrkirche konnten wir das sehr eindrucksvoll aufgeführte "Stabat Mater" von Antonín Dvorák erleben.

Das Wichtigste aber: Adalbert geht es

gut – wir konnten mit ihm die Sonntagsmesse feiern und eine schöne Zeit verbringen. Unser materielles Mitbringsel waren Bücher zum neuen Papst Franziskus, für den sich Adalbert besonders interessiert.

Zum Geburtstag erreichten ihn auch weitere Glückwünsche aus Deutsch-



land; vor allem die vielen Schreiben und Bilder aus seiner Heimatpfarrei St. Katharina im Münchner Norden, die er bis zu seiner Versetzung nach Friesach aufbaute und leitete, haben ihn sehr gefreut. Alles Gute weiterhin!

WERNER HONAL

Am 3. Juli 2013 erhielt unser Bundesbruder **Dr. Hanspeter Heinz**, Prof. em. und Pastoraltheologe an der Universität Augsburg, den renommierten Bayerischen Verdienstorden. Gratulation! Mehr dazu mit Links im Blog http://nd-muenchen.de/

Leid und Freud der Gruppe Willi Graf

Nach dem erschütternden plötzlichen Tod unseres Bundesbruders und Gruppenmitglieds Günter Knobel und seinem Begräbnis in Freising, das uns als Gruppe sehr zusammenführte, erlebte ein Großteil unserer Gruppe ein feuchtkaltes, aber inhaltsreiches dreitägiges Wochenende in Salzburg und Umgebung. Die entstandene Lücke musste mit Gedenken im Gebet gemindert werden.

Beim Auftakt in Schloss Hellbrunn am Samstag wurde man nahezu am wenigsten nass, da man den wohldosierten "fürstlichen Wasser-Späßen" wenigstens ausweichen konnte. Nach dem Mittagessen im "Gwandhaus" brachten uns der Bus und auf dem letzten Kilometer einige Taxis zum Johannis-Schlössl, dem Gästehaus der Pallottiner auf dem Salzburger Mönchsberg. Dieses wunderschön gelegene Quartier ist nur so zu erreichen. Die Alternative wären der Mönchsberg-Aufzug oder zu Fuß, was mit Gepäck und Regen nicht zu empfehlen ist.

Am ersten Abend zeigte sich Salzburg bei einer "Nachtwächterführung" von der unbekannten Seite. Einige zogen es allerdings vor, im Schloss-Stüberl der Pallottiner das Endspiel der Champions League zwischen Bayern und Dortmund in voller Länge zu verfolgen. Zum Glück konnten die

entscheidenden Tore doch noch alle am Fernseher miterleben.



Den sonntäglichen Gottesdienst im Dom gestalteten zwei zusammengeführte englische Gastchöre mit einer Missa brevis von W. A. Mozart. Ein Highlight erwartete uns am Nachmittag bei einer spirituellen Stadtführung durch Pater Alois Schwarzfischer, dem Rektor der Salzburger Pallottiner-Kommunität: Seit 1885 befindet sich in der Kapelle des Benediktinerinnen-Stifts Nonnberg ein wunderbarer Marienaltar von Veit Stoß (1445 - 1533), zu dem uns Pater Alois den Zugang ermöglichte. Gegründet wurde das Stift Nonnberg vom hl. Rupert um das Jahr 700. Rupert, ein Bischof aus der Pfalz, hatte etwa gleichzeitig auch das Koster St. Peter, das älteste Kloster Österreichs. im Zentrum von Salzburg auf den

Ruinen der Römerstadt Juvarum gegründet. Im Stift Nonnberg, das seit seiner Gründung nie vakant war, hatte Rupert seine Nichte Erentrudis als Äbtissin eingesetzt.
Am Abend im Kellerstüberl der Pallottiner wurden noch in lustiger Runde mit Pater Schwarzfischer viele Problemfelder unserer Kirche offen und freimütig angesprochen und

diskutiert.

Der Abschied von Salzburg am Montag (wettermäßig mit einer nochmaligen Steigerung bzgl. Feuchtigkeit und Kälte) führte nach Maria Dürrnberg, dem Hauswallfahrtsort der Stadt Salzburg. Dorthin begleitete uns wiederum Pater Schwarzfischer. In Dürrnberg besonders sehenswert eine Darstellung des hl. Rupert als "Schutzmantel-Heiliger". Mit den vertrauten biblischen Worten "ihr seid das Salz der Erde (denkt aber an die richtige Dosierung!)" und die Erinnerung an den sehr hohen Wert des Salzes im Zusammenhang mit Salzburgs Reichtum verabschiedete sich Pater Alois Schwarzfischer von unserer Gruppe. Besten Dank für die dreitägige Begleitung! Unsere vorletzte Etappe führte in das Dokumentationszentrum Obersalzberg, das Kindheitserinnerungen, Unverständnis und zahlreiche damit einhergehende Gespräche und



Fragen provozierte. Es blieb auch bei uns in allen Altersgruppen überwiegend eine große Fassungslosigkeit, die man wohl stehen lassen muss – ohne zu verharmlosen oder rational bewältigen zu können. Derzeit lässt sie sich nicht auflösen.

Die letzten Eindrücke unserer Fahrt waren wieder angenehmer, ja sogar richtig entspannend bei einem Mittagessen in einem Aussichtslokal mit herrlicher Hochgebirgskulisse und der anschließenden Fahrt über die "Rossfeld-Panoramastraße". Verschneite Gipfel wie Watzmann und Hoher Göll, aber auch Schnee am Straßenrand zeigten sich sogar zwischendurch bei Sonnenlicht.

In jeder Hinsicht erfüllt von Eindrücken und guten Gesprächen, die eine solche Gruppenfahrt ermöglicht, brachte uns der Bus wohlbehalten nach München zurück.

Ein sehr herzlicher Dank an unsere Hauptorganisatoren, Reiseleiter und Gruppenleiter, Dr. Eberhard und Berga Götz und ihren Mithelfern bei der Vorbereitung, dem Ehepaar Rosemarie und Jos Schätzler.

CORNELIA FREUDE

Wandern auf sonnigen Höhen

Die Gruppe Deggendorf bringt Ihre Aktivitäten aus diversen Gründen nicht immer in den Terminkalender. So ging auch unter, dass wir u.a. im Herbst 2012 an einer Wanderung des Waldvereins Zwiesel teilnahmen. Bbr. Karl Stangl hat diese Tour so erlebnisreich beschrieben, dass sein Zeitungsartikel sicher auch eine Veröffentlichung im Rundbrief wert ist.

Erlebnisreiche Tour auf den Pröller und die Käsplatte

Zwiesel: Einen Herbsttag wie aus dem Bilderbuch konnten die Wald-Vereins-Wanderer bei ihrer Tour im Oberen Wald erleben. Wanderwart Karl Stangl führte die 40 Teilnehmer in einen für die meisten unbekannten Winkel unserer Waldheimat. Von dem oberhalb Sankt Englmar gelegenen Ferienzentrum Predigtstuhl aus verlief die Route hinauf auf den Pröller. Da der Ausgangspunkt schon in beträchtlicher Höhe (880 Meter) lag, war der Gipfel-Aufstieg nicht beschwerlich. Ein mächtiges Holzkreuz, errichtet 2003 von der Wald-Vereins-Sektion Straubing-Bogen, krönt diesen markanten Aussichtsberg im Viechtacher Land. Die Wanderer genossen den weiten Blick bis hinüber zum Großen Arber. Die Route führte dann über den offenen und im Winter stark als

hinunter zum Berggasthof Hinterwies und weiter nach Ahornwies. Hier wanderten die Teilnehmer über eine im Bayer. Wald kaum noch vorkommende Wacholderheide. Diese nährstoffarmen, trockenen und meist steinigen Flächen eignen sich nur zur Beweidung. Durch die Veränderungen in der Landwirtschaft sind diese ökologischen Besonderheiten im Bayer. Wald bis auf wenige Restflächen verschwunden. Die Ahornwies wird von der Gemeinde St. Englmar als besonderes Biotop gepflegt und erhalten. Danach bewältigten die Wanderer einen weiteren Anstieg auf die Käsplatte (979 m). Dieses Plateau besteht aus einem Granitblockmeer ähnlich dem des Lusen. Hier haben 2008 Freiwillige ein großes Holzkreuz aufgestellt, das eine Besonderheit aufweist: Es sind zahlreiche Leuchten angebracht, die gespeist von zwei Solarzellen, nachts ins Tal leuchten. Fast alpin mutete dann der steile Abstieg nach Kolmberg an und bald erreichte man den Zielort Münchshöfen. Es ist das höchstgelegene Dorf (795m) in der Gemeinde Kollnburg und hat einen schmucken Ortskern. Hier wurde diese erlebnisreiche Tour bei einer zünftigen Einkehr im urigen Gasthaus "Zum Wurzelsepp" beschlossen.

Skipiste frequentierten Nordhang

Nachrichten AUS KIRCHE, BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Die deutschen Bischöfe haben bei einem Treffen mit rund 60 Repräsentanten der kath. Verbände in Frankfurt diese als "Aktivposten der Kirche" gewürdigt. Durch ihren Einsatz verliehen die Verbände der Kirche ein lebendiges Gesicht, sagte Erzbischof Zollitsch.

Die immer stärker nachgefragten Tafeln zeigten, dass die Not zugenommen hat, sagte der Leiter des Caritas-Zentrums München. Über 300 Haushalte werden dort regelmäßig mit Essen versorgt. Niemand dürfe Hunger leiden in einem Land, in dem jedes Jahr 20 Mio. Tonnen Lebensmittel weggeworfen werden.

Jochen Ostheimer, u.a. Dozent für Sozialethik an der LMU. kritisiert an den Tafeln: Sie seien ein Zeichen dafür, dass etwas mit der Verteilung des gesellschaftlichen Gesamtvermögens nicht stimmt in unserem Land, das eine stolze Wirtschaftsleistung von 2.6 Mrd Euro aufweise, in dem aber immer mehr Arbeitslose. Alleinerziehende. Kinder und Rentner auf Unterstützung angewiesen seien. Die Tafeln, die zudem den Zulieferern auch Entsorgunskosten sparten, dürften nicht einer strukturellen Ungerechtigkeit als Feigenblatt dienen.

Der internationale Flüchtlingsdienst der Jesuiten übt massive Kritik an der Asylpolitik der EU. Es werde den Asylsuchenden immer schwerer gemacht, Zuflucht zu finden. Rund die Hälfte der Asylsuchenden erhalte keine Kenntnis über die Rechte, die ihnen in den einzelnen EU-Staaten zustehen. Besonders besorgt mache die hohe Zahl derer, die ohne erkennbaren Grund inhaftiert würden. In Deutschland wären 2011 etwa 4000 Asylsuchende in inhaftiert gewesen. Von der im Juni neu beschlossenen Dublin-Verordnung erwartet der Jesuiten-Flüchtlingsdienst "nur wenig Abhilfe".

Papst Franziskus in der Hausmesse am 16. April 2013: "Wir wollen, dass der HI. Geist sich beruhigt, wir wollen ihn zähmen. Aber das geht nicht. Er ist die Kraft, vorwärts zu gehen.Das Konzil war ein großartiges Werk des HI. Geistes. Aber heute müssen wir uns fragen: Haben wir das getan, was der Hl. Geist im Konzil gesagt hat. Es scheint, dass wir dem Konzil ein Denkmal bauen. aber eines, das nicht stört. Wir wollen uns nicht ändern und es gibt Stimmen, die nicht vorwärts wollen. sondern zurück. Das ist der Versuch. den Hl. Geist zu zähmen. So bekommt man törichte und lahme Herzen."

K.S.

STABWECHSEL IN LANDSHUT:

Ilse Fröhlich übergibt Sprecheramt an Barbara Köhler



Nach über 7 Jahren Sprechertätigkeit für die ND-Gruppe Landshut gab Ilse Fröhlich ihr Amt an Barbara Köhler ab. Diese bezeichnete es in ihrer Dankesrede als Glücksfall, dass Ilse ihren Wohnort von München nach Landshut verlegt und in der Pfarrei St. Peter und Paul heimisch geworden sei. Ilse habe sich stets umsichtig und verlässlich um die inhaltliche und oft auch kulinarische Gestaltung der Gruppenabende gekümmert.

Ilse Fröhlich hatte bereits mit 55 Jahren ihre Übersetzertätigkeit für Portugiesisch und Englisch in der Industrie aufgeben müssen. Darüber hinaus hatte sie über 20 Jahre lang ausgedehnte Reisen als Leiterin und teilweise auch als Organisatorin für Biblische Reisen unternommen.

Als ND-Gruppenleiterin sei es Ilse immer gelungen, die Mitglieder zu motivieren, selbst einen Abend thematisch zu gestalten und aus den Erfahrungen ihres Berufslebens oder aus ihrer persönlichen Biografie zu berichten – gelegentlich auch von interessanten Reisen. Daneben habe Ilse auch immer wieder kompetente Referenten von außen gewinnen können.

Joachim Quasbarth, der Pfarrer von St. Peter und Paul, der größten Pfarrei von Landshut und engagierter geistlicher Leiter unserer ND-Gruppe, stellt uns dort nach wie vor großzügig Räumlichkeiten zur Verfügung: neben der eigenen Terrasse die stimmungsvolle Unterkirche, das gemütliche Stüberl und den Senioren-Clubraum.

Auch die neue Sprecherin Barbara Köhler – im ND bestens

bekannt und vernetzt – will künftig an den "Fixpunkten" des Gruppenlebens festhalten: Referate über "erlebte Zeitgeschichte" der einzelnen Gruppenmitglieder, die Missa bei Haids in Mainburg, das Sommertreffen im Biergarten in Berndorf, den Bußgottesdiensten vor Weihnachten und Ostern sowie dem Requiem für unsere Verstorbenen mit unserem Bundesbruder Joachim Quasbarth.

MARLIES KAMMER

Denkt an unser Regional-Archiv!

Wer hat daheim noch alte Gruppenchroniken, Fahrtenbücher, Fotoalben, Wimpel, Liederbücher, Ritterausweise, denkwürdige Briefwechsel, Zeitungsausschnitte oder sonstige interessante Utensilien und Dokumente zur Geschichte unseres Bundes?

Bitte leitet alles für unser Regionalarchiv (es befindet sich im Willi-Graf-Heim) an Robert Wagner (Eisenbahnstr.15, 82110 Germering) weiter – bevor es Euere Erben wegwerfen.

Auf unseren ersten Aufruf hin haben wir schon zwei Liederbücher sowie Fotos von Gaulagern des Ulrichgaus und von Fahrten einzelner Augsburger Gruppen aus den 50er-Jahren erhalten. Außerdem von Hildegard und Klaus Ehrlenspiel Tagebuchaufzeichungen von Hugo Ritter, dem Vater von Hildegard, über die legendäre Normannstein-Fahrt 1922 und das ND-Treffen 1923 auf Burg Hirschberg:

Interessante Begegnungen mit Persönlichkeiten aus der Gründerzeit unseres Bundes: Mit Prof. Zehnder und Prof. Schumacher, mit Pater Esch, Pater Hirschmann und Pater Manuwald.

wir gratulieren im August

99 Jahre	Margarete Wirth Würzburg, 16. August	75 Jahre	Wilhelm Simson Trostberg, 16. August
92 Jahre	Emil Alois Engl München, 14. August		Franz Heumann Kempten, 22. August
91 Jahre	Margarete Heinrich Neubeuern, 2. August		Rolf Schmidt Stadtbergen, 28.August
89 Jahre	Rosemarie Hien München, 16. August	70 Jahre	Hans Georg Mors Sonthofen, 5. August
88 Jahre	Otto Kneisel Gauting, 5. August		Dorothea Czech Rosenheim, 28. August
87 Jahre	Günther Michalka Gernlinden, 8. August		Anton Böhm Stadtbergen, 30. August
	Maria Bölli Obertraubling, 19. August		
86 Jahre	Obertraubling, 19. August Willi Gleißner		
86 Jahre 85 Jahre	Obertraubling, 19. August Willi Gleißner München, 26. August Maria Enders		
	Obertraubling, 19. August Willi Gleißner München, 26. August Maria Enders Regensburg, 22. August Hermann Josef Lampart		

wir trauern

Bereits am 4. April 2013 ist **Gundula Kimberger**, langjähriges Mitglied der Straubinger Gruppe, mit fast 90 Jahren verstorben. Aus der Grabrede von Pater Georg Bertram O. Carm die folgenden Zeilen:

Wir haben Grund zum Danken, dass uns dieses Leben geschenkt war. Gundl Kimberger, geborene Kramer, wurde am 27. August 1923 in Fürth geboren. Sie besuchte dort das Lyzeum und lernte als Sechzehnjährige im Tanzkurs Richard Kimberger kennen, den sie am 6. Juni 1946 geheiratet hat. In der Ehe wurden 10 Kinder geboren, 5 Mädchen und 5 Jungen.

Die berufliche Tätigkeit ihres Mannes bei der Bundeswehr bedingte häufige Versetzungen: Fürth, Wildflecken, Coburg, Landshut, Regensburg und Straubing. Überall hat sich Frau Kimberger wohlgefühlt und ihre Rolle als Frau eines Kommandeurs gemeistert und dabei auch genügend Zeit gefunden für ihre immer größer werdende Familie und die Erziehung der Kinder.

Frau Kimberger war eine vielseitig interessierte sehr gebildete Frau, die noch mit 65 Jahren ein Studium in Kunstgeschichte begonnen hat und Seminare und Kurse in Theologie belegte. Sie führte ein offenes Haus, liebte Feste und Bälle und war bekannt durch ihre Großzügigkeit und Freigebigkeit – vor allem hatte sie Humor, der ihr geholfen hat, ihr Leben auch in Schwierigkeiten zu meistern – besonders in den letzten Jahren hat sie die abnehmende Sehkraft mit großer Geduld ertragen. Über den Kreis der Familie hinaus engagierte sie sich in verschiedenen Gruppen der Gesellschaft, im Bund Neudeutschland, im Historischen Verein, in der Studiengenossenschaft, in der Frauenunion und bei den sog. Gelben Damen.

Nun ist Gundula Kimberger zu Gott heimgegangen. Wir Christen bekennen, dass Jesus Christus durch seinen Tod am Kreuz und durch seine Auferstehung den Tod überwunden hat. Und wir glauben an die Auferstehung des Fleisches und an das ewige Leben, das ER uns erworben hat. Vielleicht kann uns dabei folgendes Gebet ein wenig trösten:

"Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit, und alle Welt vergehet mit ihrer Herrlichkeit. Es ist nur einer ewig und an allen Enden und wir in seinen Händen". Amen

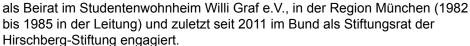
wir trauern

Günter Knobels Tod – ein großer Verlust

Unser Freisinger Bundesbruder Dr. Günter Knobel (*5. April 1945), seit 1975 als Rechtsanwalt in München und Freising tätig, ist in der Nacht vom 11. zum 12. Mai 2013 plötzlich an einer Gehirnblutung verstorben.

Wir sind in Gedanken und im Gebet bei Günter und seiner lieben Frau Marisa, der Tochter Verena und dem Sohn Stefan mit den zwei Enkeltöchtern.

Günter ist seit seiner Schülerzeit im Graf-Zeppelin-Gymnasium Friedrichshafen im ND verwurzelt, wohnte während des Studiums in München in der "V3", dem ersten Studentenwohnheim des Münchner ND, und arbeitete in dieser Zeit aktiv im Münchner Hochschulring mit. Auch als Erwachsener hat sich Günter vielfach im ND, in der Gruppe Willi Graf,



Jahrzehntelang arbeitete Günter auch sonst ehrenamtlich z. B. in der spanischen Handelskammer für Deutschland, beim Lions-Club Freising, in den Gremien des Bildungszentrum Kardinal-Döpfner-Haus am Freisinger Domberg und mit großer Verantwortung in der Behindertenarbeit, vor allem in der Lebenshilfe Freising.

Günter wird dort, uns und seiner Familie sehr fehlen.

Der Gottesdienst am 17. Mai 2013 in St. Lantpert in Freising-Lerchenfeld zeigte auch, wie weit Günter vernetzt war. Monsignore Rainer Boeck, Direktor des Kardinal-Döpfner-Hauses, leitete das festliche Requiem in Konzelebration mit seinem Vorgänger Pfarrer Guido Anneser sowie Prof. Dr. Dr. Johannes Gründel und Diakon Paul Hölzl, die beide den Verstorbenen aus dem ND gut kannten.



In seiner Predigt stellte Rainer Boeck heraus, dass er Günter als einen "feinen Menschen" erlebt habe, der sich zu den Herausforderungen seines Lebens und den an ihn herangetragenen Bitten um Mithilfe immer positiv gestellt habe. So wie er oftmals bedingungslos seinen Mitmenschen "ja, hier bin ich " gesagt habe, möge nun auch Christus zu ihm Ja sagen, als Ja für eine ganze Ewigkeit.

Wie Boeck dankte auch die 1. Vorsitzende der Lebenshilfe Freising, Monika Haslberger, in ihrer Trauerrede besonders Marisa, die oft auf ihren Ehemann Günter wegen seines vielfältigen Engagements und der "berüchtigt langen Sitzungen" verzichten musste. Die Visionen, die juristische Kompetenz und die Kreativität Günter Knobels hätten maßgeblich geholfen, die Lebenshilfe Freising in eine "neue Ära" menschenwürdiger und zukunftsfähiger Behindertenarbeit zu führen.

Josef Dirscherl, der Präsident des Lions-Club Freising, betonte Günters Einsatz im sozialen Bereich und bei der Freundschaft mit dem, auch beim Requiem vertretenen, Lions-Club Feltre in Italien und sagte: "seine liebevolle und besonnene Art hat uns immer begeistert, seine Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit waren für uns immer bewundernswert". Für den ND gab der Sprecher der Gruppe Willi Graf, Prof. Dr. Eberhard Götz, unserer Trauer, unserem Mitgefühl und unserer Hoffnung die Worte.

Eingerahmt wurde das Requiem von der Familie Knobel. Stefan stellte eingangs die Ratlosigkeit in den Vordergrund, den Enkelkindern Günters Tod verständlich zu machen, Marisa schloss mit einer sehr persönlichen Bilanz der Trauer, des Verzichts und der Liebe, ausgedrückt auch in einem spanischen Gedicht. (Die Trauerreden sind im Wortlaut auf der Internetseite der Gruppe Willi Graf zu finden)

Anschließend wurde, im Kreis der sehr großen Trauergemeinde, Günter am Waldfriedhof Freising beerdigt. – Der Auferstandene schenke ihm die Vollendung in seiner Herrlichkeit.

WERNER HONAL

TerminkaleNDer

wir trauern

Am 3. Mai 2013 hat Gott unseren Bundesbruder Toni Berger im Alter von fast 106 Jahren heim geholt. Es war ein langes, reich erfülltes Leben. Geboren in Krailling, Abitur in München, Studium an der Lehrerbildungsanstalt München-Pasing, Schuldienst in diversen bayer. Städten, ab 1939 bis 1969 (Ruhestand) in Bad Tölz. Schuldienst und Kriegsdienst wechselten ab (Westfront, Grabenkämpfe an der Ostfront, vier Verwundungen, amerikan. Gefangenschaft). Nach dem Tod seiner Frau (drei Töchter, ein Sohn) lernte er kochen und erwarb sich die wichtigsten Haushaltskenntnisse, um möglichst lang selbständig sein zu können, was ihm auch über den 100. Geburtstag hinaus gelang. Schon mit 16 Jahren kam er mit dem ND in Kontakt und blieb diesem bis zu seinem Tode treu. (ND-Gruppe Alt-München, Gruppe München Nord, Singschar unter Toni Kling, Berufstätigenkreis im ND-Älterenbund). Ab 1977 war er engagiertes Mitglied der Gruppe Würmtal. Bis über den 104. Geburtstag hinaus nahm er fast an jedem Gruppentreffen teil. Als sein Gehör nachließ, verfolgte er die Vorträge anhand von schriftlichen Ausarbeitungen, die wir ihm gerne zur Verfügung stellten. Seine Kommentare trug er bis zuletzt frei vor. Toni war nicht nur ein begnadeter Pädagoge, er war auch ein heiterer, liebevoller, musischer Mensch. Er liebte die bayer. Mundartdichtung und veröffentlichte mehrere Gedichtbändchen.

Aus seinem Gedichtband "Durchs Leb'n"

So, wia oans lebt, wia's Abschied nimmt, is' net vom Schicksal scho bestimmt.

Bei jed'm Wann, bei jed'm Wo hast du zwoa Weg: so oder so.

Da Herrgott woaß zwar oiß voraus, in de i na Hand liegt's: Mach was draus!



Wir vermissen ihn in unserer Gruppe sehr.

EDITHA LANGER, WALTER WURM FÜR DIE GRUPPE WÜRMTAL

BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTS-STELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

Montag, 21. – Samstag 26. April 2014 in Freiburg: KMF-Kongress

TERMINE DER REGION MÜNCHEN

BERNHARD WILL: 089 - 86 33 702

Montag, 09. September 2013, 19:00 im Ratskeller in München KMF/ND-Treff

Sonntag, 08. Dezember 2013, Haus St. Ulrich Augsburg: Bundesfest mit Regionalversammlung

Samstag, 05. April 2014: Regionalrat

Samstag, 17. Mai 2014:

Regionalwallfahrt

GRUPPE ALLGÄU

WILLI OTTO: 08374 - 25247

GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

CÄCILIA HÖCHERL: 08421 - 90 13 97

Donnerstag, 08. August 2013, 19:00 Uhr Trachtenheim am Frauenberg/Eichstätt: Geburtstagsfeier

Dienstag, 10. September 2013, 17:00 Uhr Pedettistr. 9/II: Gesprächskreis

GRUPPE AUGSBURG

TONI BÖHM: 0821 - 43 45 49

GRUPPE CHIEMGAU

ARNO KURZ: 08031 - 4 23 55

GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. PETER STERZER: 089 - 1234175

Samstag, 14. September 2013.

13:00 Uhr: Besuch der Passionsspiele in Erl, anschließend gemütliches Beisammensein bei Lisl und Oskar Lang in Kiefersfelden

GRUPPE GARMISCH-PARTENKIRCHEN

KLAUS-PETER NIEKIRCH: 08821 - 5 91 69

GERMERINGER KREIS

THERESIA HAUSER: 089 - 84 53 32

monatliche Treffen zu Diskussion und Messfeier

GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 - 687 67 81

Mittwoch, 07. August 2013, 17:00 Uhr in Berndorf: Treffen im Biergarten

Mittwoch, 18. September 2013,

19:00 Uhr im Pfarrheim St. Peter und Paul, Reinald Koch: Die Scharia

GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 - 32 14 98 63

Freitag, 27. September 2013, 18:00 Uhr bei Gisela Mayer in 85757 Karlsfeld, Veilchenstr. 9, Tel. 08131 – 91509, Werner

TerminkaleNDer

Honal: Was ist und warum boomt die Familienforschung? Mit Beispielen aus der Praxis. Bitte bis 24. September bei Gisela anmelden!

GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 - 863 37 02

Freitag, 23. – 30. August 2013, Willibald Karl und Oswald Gasser: Wanderungen durch die Mark auf Fontanes Spuren, Spreewald, Quartier in Burg/Spreewald

Freitag, 20. September 2013, 19:00 Uhr bei Familie Will: Planung der nächsten Termine und Themen, Erinnerungsaustausch Ferien

GRUPPE OST

CHRISTL UND GÜNTHER MICHALKA: 08142 - 2517

GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 - 141 54 15

Dienstag, 17. September 2013,

17:00 Uhr in der Kreuzkapelle St. Michael: Gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder der Gruppe Parzival mit P. Walter Rupp SJ

GRUPPE PFEFFERKORN

LUDWIG BAYER: 089 - 355 233

Freitag, 27. September 2013: Treffen

SENIORENKREIS

ROSEMARIE HIEN: 089 - 88 61 48

Themen und Termine (**normalerweise Donnerstag**, 15:00 Uhr) werden kurzfristig festgelegt und können bei der Gruppenleitung erfragt werden.

GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 - 80 18 13

Samstag, 31. August 2013, 11:00 Uhr Treffen am Pasinger Bahnhof (Nordausgang), Spaziergang an der Würm entlang bis Lochham, ca. 13:00 Uhr Einkehr im Pschorrhof Lochham, Rückfahrt mit der S6. Zusage wegen Essenbestellung bitte bis 24. August unter 089 / 80 18 13.

Sonntag, 22. September 2013,

19:00 Uhr im muk, Schrammerstraße 3, Karl H. Schmid: Auf dieser Welt waren wir noch nie allein. Eine Bildmeditation über intelligente, nicht-menschliche Lebensformen um uns herum. (Die Zeit ist reif dafür.)

GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 - 430 29 45

GRUPPE WILLI GRAF

EBERHARD GÖTZ: 08024 – 30 39 153

Donnerstag, 12. September 2013, 18:30 Uhr im Hansa Haus, Vera Mauser (von Die Tafel, München): Die Tafel – Eine Idee und ihre Erfolgsgeschichte

TerminkaleNDer

TERMINE DER REGION DONAU

ACHIM KUPKE: 09621 - 13566

GRUPPE AMBERG

WENDELIN RÖHRICH: 09621 - 81 704

Samstag, 14. September 2013.

10:00 Uhr: Wanderung von Allersburg zur Hammermühle, Treffpunkt am Parkplatz bei St. Katharina

Die Frauen des Heliand-Bundes und ihre Partner sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

GRUPPE CHAM

HEINRICH BLAB: 09973 - 9637

GRUPPE DEGGENDORF

GERFRIED WEBER: WEBER.R.GERFRIED@FREENET.DE

GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 - 201



STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 - 804 94

GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 - 4834

GRUPPE WEIDEN

ADOLF WEISS: 0961 – 319 73 WINFRIED BÜHNER: 0961 – 221 64

Freitag, 13. September 2013, 17:00 Uhr Treffpunkt an der Pfarrkirche St. Anna in Wernberg, Maria Hirsch: Führung über den Meditationsweg mit Meditationstexten, anschließend Einkehr im Gasthof Burkhard in Wernberg



Adressen

REGIONALLEITUNG MÜNCHEN

kmf@nd-muenchen.de www.nd-muenchen.de

Bernhard Will (Sprecher) Aubing-Ost-Straße 79 81245 München Tel. 089 – 8633702 bc.will@gmx.de

Prof. Aribert Nieswandt Baumerstraße 6 83071 Stephanskirchen Tel. 08031 – 7659 aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION

Achim Kupke (Sprecher) Turnerweg 7 92224 Amberg Tel. 09621 – 13566 achim.kupke@t-online.de

GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION

Thomas Payer, Diakon Albrecht-Dürer-Straße 17 93128 Regenstauf Tel. 09402 – 3615 tjpayer@t-online.de

STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.

Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245 verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.

KMF - GESCHÄFTSSTELLE

Gabelsbergerstraße 19 50674 Köln Tel. 0221 – 942018-50 geschaeftsstelle@kmf-net.de www.kmf-net.de

KSJ - BUNDESAMT

Gabelsbergerstraße 19 50674 Köln Tel. 0221 – 942018-0 bundesamt@ksj.de www.ksj.de

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT J-GCL + KSJ BAYERN

Charlotte Nothaft
Kettelerstraße 5
97424 Schweinfurt
Tel: 09721 – 370 37 90
Fax: 09721 – 370 37 92
charlotte.nothaft@lagbayern.de
www.lagbayern.de

KSJ AUGSBURG

Diözesanbüro Kitzenmarkt 20 86150 Augsburg Tel. 0821 – 3152-159 ksj.dv.augsburg@t-online.de

KSJ EICHSTÄTT

Diözesanbüro c/o Kath. Jugendstelle Schelldorf Kirchenweg 1 85110 Kipfenberg Tel. 08406 – 260

KSJ MÜNCHEN UND FREISING

www.ksj-gcl.de

KSJ PASSAU

Diözesanbüro Innbrückgasse 9 94032 Passau Raphael Thalhammer rthalhammer@ksj.de Tel: 0177 – 21 63 111

KSJ REGENSBURG

Diözesanbüro Obermünsterplatz 10 93047 Regensburg Tel. 0941 – 597-2257 ksj@bistum-regensburg.de www.ksj-dv-regensburg.de WENN UNZUSTELLBAR BITTE ZURÜCK AN Oskar Schmid Hugo-Troendle-Straße 37 80992 München

Impressum

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar 02. Jan. 02 Feb Nr. 2 März-April Nr. 3 Mai 02. April Nr. 4 Juni-Juli 02. Mai 02. Juli Nr. 5 August Nr. 6 September 02. Aug. Nr. 7 Oktober 02. Sep. Nr. 8 November 02. Okt. Nr. 9 Dez.-Januar 02. Nov.

HERAUSGEGEBEN

durch die Region München, vertreten durch die Regionalleitung

ERSCHEINUNGSWEISE

9 mal im Jahr, Auflage 850 Stück

GEDRUCKT AUF 100% RECYCLINGPAPIER

VERSAND UND ADRESSENPFLEGE

Oskar Schmid Hugo-Troendle-Straße 37 80992 München Tel. 089 – 141 54 15 oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:

Regionalleitung der Region München

REDAKTION

rundbrief@nd-muenchen.de

Geist+Wort Bernd Groth

Buchbesprechungen Ingeborg Groth Fasanenstraße 130 82008 Unterhaching Tel. 089 – 74 79 31 60

Ankündigungen, Nachrichten, Berichte und alles, was im Internet der Region München veröffentlicht werden soll Werner Honal

Geburtstage, Nachrufe, persönliche Ereignisse Karl Heinz Schmid Peter-Rosegger-Straße 7 82178 Puchheim Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen Barbara Massion Heilwigstraße1 81825 München Tel. 089 – 43 93 183

Zusammenstellung, Kürzungen, Korrektur, Leserbriefe Robert Wagner

GESTALTUNG

Stefanie Utters Adlzreiterstraße 20 80337 München Telefon 089 – 35 89 89 97 pink@kleinundbunt.de

KOSTENBEITRAG

Region Donau 15,00 EUR pro Jahr Konto: Bund Neudeutschland – Region Donau Liga-Bank Regensburg BLZ 750 903 00 Konto Nr. 1369202

KOSTENBEITRAG

Region München

- Bezug mit dem Hirschberg 10,00 EUR pro Jahr
- Einzelsendung im Briefumschlag 19,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland München KMF München LIGA-Bank München BLZ 750 903 00 Konto Nr. 2336812

DRUCK

in puncto druck + medien gmbh Baunscheidtstraße 11 53113 Bonn Tel. 0228 – 9 17 81 0

VERSAND

als Beilage zum HIRSCHBERG im Postleitzahlbereich 80 bis 87

BESTELLUNG WEITERER EXEMPLARE

Falls ein Rundbrief nicht zugestellt wird oder zusätzliche Exemplare gewünscht werden, kann der aktuelle Rundbrief bei Oskar Schmid bestellt werden.